

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 150.—, ganzjährig Din 280.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 101

Donnerstag, den 29. Dezember 1927.

52. Jahrgang

Das Steuerbekenntnis eines „Nationalstaats.“

Dem „Volke Masaryk's“, einer Zeitschrift der tschechischen Nationalsozialisten, deren der Minister Beneš gehört, entfährt bei einem literarischen Patrouillenritte gegen den deutschen Einfluss im tschechoslowakischen Wirtschaftsleben folgendes sentimentale Steuerbekenntnis:

In aller Stille ging das große tschechische Industrieunternehmen Kitzil vor nicht ganz zwei Monaten in deutsche Hände über. Die Böhmer Allgemeinen Elektrizitätswerke und die Allgemeine Siemens-Halske-Gesellschaft flossen durch eine Fusion mit unserem alten tschechischen Unternehmen unter Bedingungen zusammen, die die Verschlingung dieses fetten Brodens unseres wirtschaftlichen Fleisches im deutschen Mantel bedeuten. Nicht lange danach bemächtigte sich das baboepfister deutsche Kapital der Ganz-Gesellschaft der Firma Bartelmus & Donath. Was bedeutet das? Wir verlieren Stück für Stück unserer Industriegüter. Schritt für Schritt weichen wir dem Druck des deutschen Kapitals und geben unsere nationalen wirtschaftlichen Positionen auf, deren sich unser politischer Feind bemächtigt, und eröffnen ihm für die Zukunft die Möglichkeit nationaler Eroberungen und Erfolge. Was hilft uns das Deklamieren über unseren Nationalstaat, über unsere Selbstständigkeit und reine Liebe zur Nation, wenn wir uns nicht dort stützen und wehren können, wo wir am empfindlichsten sind! In aller Stille, aber sicher, wird die Übermacht des deutschen Kapitals immer stärker und stärker. Schon heute wird eine gute Hälfte der Steuern in unserem Staate aus deutschen Taschen gezahlt! Können unsere Industrie- und Wirtschaftskreise sich

nicht bewußt werden, was dies politisch früher oder später bedeuten wird, bis dieses labile Gleichgewicht sich infolge unseres wirtschaftlichen Rückganges zu unseren Ungunsten verwandeln wird. Wenn die Entwicklung so fortschreitet, werden wir die politischen Folgen in unserer bisherigen tschechoslowakischen Republik bald erleben. Während unsere integralen Patrioten im Asalle der heiligen Vaterlandsliebe die deutschen Täfeln unserer „Deutschen Häuser“ umbiegen, verfallt unsere Industrie ohne Interesse der tschechischen Öffentlichkeit ganz unhörbar dem deutschen Kapital. So schaut unsere Bilanz aus: Den Deutschen haben wir ihre Täfeln zerbrochen und sie zerbrochen uns unsere Industrie.

Der deutsche Handelsvertrag mit Südslawien.

(Berliner Brief.)

In der Sitzung der Stupskatina am 26. Nov. ist der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen einstimmig angenommen worden. Der Vertrag tritt an die Stelle des provisorischen Handelsabkommens vom Jahre 1922 und wird zweifellos dazu beitragen, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten, die schon bisher ziemlich rege waren, weiter auszubauen. An der Gesamtumsatz der Südslawien, die im Jahre 1926 7818 Millionen Dinar betrug, war das Deutsche Reich mit 9 Proz. beteiligt, und ungefähr ebenso groß war der Anteil des Deutschen Reichs an der südslawischen Einfuhr, die sich im vergangenen Jahre auf 7632 Millionen Dinar bezifferte. In der letzten Zeit nahm das Deutsche Reich in der Einfuhr nach Südslawien die vierte Stelle ein, während es in der Ausfuhr an fünfter Stelle rangierte. Das Deutsche Reich bezieht aus Südslawien hauptsächlich Getreide, Rohwolle, frisches Fleisch, Obst und Pflaumen und liefert nach Südslawien

vor allem Maschinen und Apparate, Rohleder und Wollschmiedewaren. Der neue Handelsvertrag beruht auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung und des freien Handelsverkehrs. Von dem letztgenannten Grundsatz kann nur aus den im Vertrage positiv angeführten Fällen abgegangen werden: so aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit, der Sanitäts- und Veterinärpolizei und der Monopole.

Die Lage der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich ständig oder vorübergehend auf dem Gebiete des andern Vertragsteiles aufhalten, ist nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung mit den eigenen Staatsbürgern geregelt, insofern der Rechtsschutz und die Besteuerung in Betracht kommt und nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung in Hinsicht auf das Niederlassungsrecht und das Recht der kaufmännischen Betätigung. In dem Vertrage wird auch die Seeschifffahrt geregelt und sind einige Bestimmungen über den Eisenbahnverkehr aufgenommen. Von Wichtigkeit ist auch die Vereinbarung der Gewährung gegenseitigen Schutzes auf dem Gebiete der literarischen und künstlerischen Urheberrechte durch Anwendung der revidierten Berner Übereinkunft vom 13. Nov. 1908, da auf dem Gebiete des Königreichs Serbien deutsches geistiges Eigentum bisher ungeschützt war.

Was nun die Tarifabmachung anbetrifft, so hat Südslawien Zollleichterungen unter anderem für Mais, Pfirsiche und Pflaumen, Hopfen, Gerste, Föhner und Fische erhalten. Die Zölle für Wein, Weintrauben, Äpfel und Birnen sowie für Tabakwaren wurden gebunden.

Im Schluß sei noch bemerkt, daß in der reichsdeutschen und in der südslawischen Handelsstatistik die Ziffern der reichsdeutschen Ausfuhr nach Südslawien fast übereinstimmend angegeben sind: die reichsdeutsche Statistik weist eine höhere Ausfuhr nach Südslawien auf als die südslawische. Dies ist darauf zu erklären, daß ein Teil des Handels zwischen dem Deutschen Reich und Südslawien herkömmlicherweise noch immer von Wiener Kaufleuten vermittelt wird, so daß diese durch Wiener Kaufleute bezogenen reichsdeutschen Waren in Südslawien als österreichische Waren statistisch verzeichnet werden. In solchen reichsdeutschen Reisen ist die Abrechnung vor-

Tegetthoff.

Zu seinem 100. Geburtstag
(23. Dezember 1927).

Von Heinz Steinrück, Wien.

Am 23. Dezember 1827 wurde Wilhelm von Tegetthoff zu Marburg an der Draa als Sohn eines Majors geboren. Seine Ahnen stammten aus Westfalen. Er besuchte das Marienkollegium zu Venedig und wurde 1848 Seefahrer. 1857 unternahm er eine Forschungsreise in das Rote Meer, war dann im Stabe Erzherzog Ferdinand Max bei der Reorganisation der Marine in Triest, begleitete den Erzherzog auf einer Reise nach Brasilien und übernahm 1861 den Oberbefehl über das Levantegeschwader. Anfang 1864 wurde er in die Nordsee entsandt, um die dänische Blockade zu brechen. Am 9. Mai lieferte er gegen überlegene dänische Kräfte das Gefecht von Helgoland und wurde, mit 37 Jahren, Konteradmiral. Man betitelte ihn nach Wien zur Ausarbeitung eines Organisationsplanes. Ein Erzherzog, General der Kavallerie, wurde Flottenchef, Tegetthoff Plan abgelehnt. Im Frühjahr 1865 erhielt Tegetthoff abermals das Kommando des Levantegeschwaders. Im Jänner 1866 wurde er nach Pola berufen, um eine Fahrt nach Opatowitz zum Abschluß von Handelsverträgen vorzubereiten. Im März betraf man ihn nach Wien.

Zu jener Zeit war es klar, daß der Gegenstand zwischen Österreich und Preußen nur noch mit Waffengewalt ausgetragen werden könne. Italien hielt seine

Zeit für gekommen, Venetien war der zu gewinnende Preis, der Einfluß Österreichs ein Staatsbankrott. Tegetthoff zweifelte nicht an Italiens Haltung und drängte zur Ausrichtung der Flotte. Es geschah nichts. Die italienische Flotte war doppelt so stark wie die österreichische und ihr an Panzerung, Beschützung und Geschwindigkeit weit überlegen. Erst am 9. Mai — genau zwei Jahre nach Helgoland — erhielt Tegetthoff das Kommando der Flotte und stand nun vor der schweren Aufgabe, aus alten und aus unfertigen Schiffen und mit Mannschaften, die erst eingeübt und eingeleitet werden mußten, in kürzester Frist ein kriegsfähiges Kriegsgewerkzeug zu schaffen. Er konzentrierte die Ausrüstung der unfertigen Panzerkreuzer „Erzherzog Ferdinand Max“ und „Hohenzollern“ und des alten Linienschiffes „Kaiser“, ließ die Panzerkreuzer, da die bei Krupp bestellten Geschütze nicht mehr geliefert wurden, mit glatten Geschützen besetzen, aus denen glühende Kugeln geschossen werden konnten, panzerter die Helgoland mit Artillerie und jagte ein Schiff nach dem anderen auf die Reihe von Pola, so ohne Verloß Scheitern gelassen und die Marinekraft eingeleitet wurde.

Am 16. Mai 1866 übernahm Carlo Pellion Gotti di Perlano, Senator und Admiral, das Kommando der königlich-italienischen Flotte. Auch seinem Linienschiff der Marineminister blieb die Flotte untreu. Am 20. Juni erklärte Italien den Krieg, am 24. Juni wurde sein Flottenchef bei Sestri gelassen. Am 25. Juni trat die italienische Flotte im Hafen von Ancona ein. Am 3. Juli wurde die Flotte von Königreich gelassen. Italien war durch die Abtretung Venetiens

an Napoleon III. und durch die Schlacht bei Solferino schwer niedergedrückt. Es fehlte seine ganze Hoffnung auf die Flotte, für die so große nationale Opfer gebracht worden waren. Man forderte, daß die Flotte dalmatinische Inseln und istrisches Gebiet besetze, um sie bei Friedensschluß gegen Südtirol austauschen zu können.

Admiral Pellion jagte noch immer. Er verlangte zum erstenmal den „Affondatore“, ein Panzerkreuzerschiff, von dem er sich Wunder versprach. Noch einmal kam der Marineminister nach Ancona und es wurde beschlossen, Lissa zu erobern. Am 16. Juli nachmittags lief die italienische Flotte aus Ancona aus. Am 18. Juli begann sie die Beschießung der Werke von Lissa und hielt sie am nächsten Tage fort. Italienische Landungsversuche wurden abgewiesen, die schwachen Batterien verteidigten sich bewundernswürdig gegen den übermächtigen Gegner.

Tegetthoff hatte am 18. Juli die erste Nachricht von einer italienischen Unternehmung gegen Lissa erhalten, doch zunächst an ein Ablenkungsmanöver gedacht. Am Morgen des 19. kam er zur Überzeugung, daß die italienische Flotte Lissa erobern wolle. Er beschloß auszulassen und die Insel zu verlassen. Er meldete dies dem Kriegeministerium und dem Kommando der Südmare. Mittags kam vom Kriegeministerium das Telegramm: „Nach eigenem Ermessen handeln, wegen Demonstration gegen Lissa nicht auslaufen.“ — Die Flotte lief um ein Uhr mittags aus.

Der Morgen des 20. Juli graute bran und brachte frühen Wind aus Süd. Der Himmel war bleigrau umhüllt. Die Schiffe kämpften schwer, die

handen, diesen Wiener Zwischenhandel auszuschalten und durchwegs unmittelbare Beziehungen zwischen deutschen Lieferanten und südslawischen Abnehmern anzubahnen, allein es ist fraglich, ob ein solcher Wandel der reichsdeutschen Wirtschaft letzten Endes zum Vorteile gereichen würde. Der Wiener Kaufmann ist mit den Verhältnissen auf dem Balkan seit vielen Jahren näher vertraut und kann die Kreditwürdigkeit seiner Kunden besser beurteilen als der reichsdeutsche Kaufmann. Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage nimmt der südslawische Kaufmann in der Regel sehr lange Zahlungsstermine in Anspruch, an denen sich der reichsdeutsche Lieferant nicht verhalten will, während sie der Wiener Kaufmann häufig zugestimmt. Schließlich ist auch das Gerichtsverfahren in Südslawien sehr langsam und gewährt infolgedessen dem ausländischen Gläubiger zu wenig Schutz, womit der Wiener Kaufmann zu rechnen gewohnt ist. Diese Umstände sprechen eher dafür, die Vermittlerrolle des Wiener Plazes beizubehalten als sie unmöglich zu machen.

Da der Reichstag den neuen Handelsvertrag gleichfalls schon verabschiedet hat, wird er in Kürze — 20 Tage nach dem bald zu erwartenden Austausch der Ratifikationsurkunden — in Kraft treten.

Politische Rundschau.

Inland.

Protest der slowenischen Gebietsversammlungen gegen den Artikel 69 des Finanzgesetzes.

Vor ihrer Vertagung haben sowohl die Ljubljanaer als die Marburger Gebietsversammlung je eine Resolution einstimmig gefaßt, mittels welcher eine Abänderung des vorgeschlagenen Artikels 69 des neuen Finanzgesetzes in dem Sinne gefordert wird, daß sich die Bestimmungen bezüglich der Einschränkung des Immobilienverkehrs in der Grenzzone nur auf ausländische, nicht aber auch auf jugoslawische Staatsbürger beziehen sollen.

Die südserbische Frage.

In Belgrad wird in der letzten Zeit sehr viel über die Verhältnisse in Südserbien gesprochen. Es wurde festgestellt, daß der Unterricht, die Verwaltung, die Justiz und die Wirtschaft in Südserbien stark zurückgeblieben sind und infolgedessen jede Entwicklung dieser Provinz hemmen. In den maßgebenden Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß vor allem der ganze Polizeiapparat ausgetauscht werden müßte. Deshalb hat die Regierung auch den Artikel 2 des Gesetzes über die allgemeine Verwaltung dahin abgeändert, daß den Kreisvorständen gewisse Erleichterungen eingeräumt werden. Man hofft dadurch besser qualifizierte und mit sachmännischen Kenntnissen versehene Beamten dem administrativen Dienste zuziehen zu können. Durch diese Abänderung des Artikels 2 werden die Oberbezirke bis zur I. Kategorie der ersten Gruppe vorrücken können, was dem Rang eines Ministers entspricht. Demnach werden auch Minister zu Oberbezirken in Südserbien ernannt werden können. Die Bezirkshauptleute werden bis zur vierten Gruppe der I. Kategorie vorrücken können. Den in Südserbien dienenden administrativen Beamten werden auch andere Begünstigungen gewährt werden. Unter anderem sollen sie auch vor Schikanen parteipolitischer Natur geschützt werden. Im Zusammenhange mit diesen Maßnahmen zur Besserung des administrativen Dienstes in Südserbien soll auch eine intensivere Propaganda über Südserbien im Auslande entfaltet werden.

Für einen germanophilen Kurs in Jugoslawien.

Der Führer der serbischen Agrarier und ehemalige serbische Gesandte in Wien Joca Jovanović, der bereits mehrmals im Parlament für die Neuorientierung Jugoslawiens gegenüber Deutschland eingetreten ist, begründet dieser Tage in seinem Parteiblatt in eingehender Weise die Möglichkeit einer germanophilen Politik. Jovanović verweist zunächst auf die großen wirtschaftlichen Interessen zwischen den beiden Staaten, welche sich gegenseitig größere handelspolitische Konzessionen einräumen müßten. Auch die verkehrspolitischen Bedürfnisse Deutschlands, daß die kürzeste Verbindung nach dem nahen Orient anstreben muß, stehen in keinem Gegensatz mit den jugoslawischen Interessen. Die Stabilisierung des demokratischen Regimes in Deutschland werde auch auf die Stabilisierung der Lage am Balkan von Einfluß sein. Durch den Abschluß eines Dreiecksbundes zwischen Deutschland, Rußland und Jugoslawien, dem der französisch-jugoslawische Freundschaftspakt nicht im Wege stünde, könnte die Lage in Europa und im nahen Orient gefestigt werden.

Ausland.

Wer hat den Minderheitenschutz verhindert.

In einer der letzten Sitzungen des tschechoslowakischen Senates besaßte sich der deutsche Senator Dr. Medinger mit der Außenpolitik Dr. Benesch' und sagte unter anderem, man könne Dr. Benesch den Erfolg nicht abstreiten, den Völkerbund durch geschickte Vermittlerdienste zur Nichtausführung eines wirksamen Minderheitenschutzes gebracht zu haben. Der Staat würde am sichersten prosperieren, wenn er die so genannte hohe Politik beiseite ließe. Dr. Benesch' Hauptkonstruktion ist die enge Verbindung mit fernem Staaten statt mit nahen. Dieses Konzept ist allzu künstlich. Dr. Benesch bezeichnet die Friedensverträge einmal als revisionsfähig, dann wieder lehnt er jede Revision von allem Anfang an ab. Es wäre ein Segen für den Staat, wenn er aus der Spannung mit Ungarn herauskäme. Die Zuziehung der Deutschen zur Mitregie-

den kleineren Partyschiffen waren die Batteriedeck überflutet. Um 9 Uhr morgens begann sich die See zu legen, um 10 Uhr waren Bissa und der Feind in Sicht. Admiral Persano hatte seine Flotte in Schlachtordnung aufstellen lassen und überschiffte sich auf den für unüberwundbar gehaltenen „Affondatore“. Die österreichischen Schiffe durchbrachen in Reih und Glied nach Weisung Tegetthoffs die feindliche Schlachtordnung, das österreichische Flaggschiff rampte das italienische Panzerschiff „Re d'Italia“, das binnen zweieinhalb Minuten sank, das italienische Panzerschiff „Velestro“ wurde in Brand geschossen und flog in die Luft. Die italienische Flotte kehrte nach Arcona zurück. Sie hatte zwei Panzerschiffe und 643 Mann verloren, 18 wurden gefangen, 36 verwundet. Die österreichische Flotte verlor 38 Tote und 138 Verwundete. Italien war auch zur See geschlagen, Bissa entsetzt, Sanktiro gerettet.

Am 22. Juli war die Flotte wieder in Fasana. Der Kaiser ernannte Tegetthoff zum Vizeadmiral. Er war noch nicht 39 Jahre alt. Der Friede wurde geschlossen. Die öffentliche Meinung, nicht nur der Marine, forderte die Ernennung Tegetthoffs zum Marineminister, der aber wurde auf Reisen geschickt. Wieder wurde der Erzherzog-Kavalierlegenerall Flotteninspektor, der sich weitgehend über die geringen Verluste bei Bissa aussprach, mit Stolz anführend, daß er bei Raab habe 5000 Mann Hegen lassen. Tegetthoff schwieg und ging auf Reisen: nach England und Nordamerika. Zu jener Zeit erhielt er das Anbot, als Pascha in ägyptische Dienste zu treten. Er lehnte ab. Auf der

Rückreise in Paris wurde er telegraphisch nach Wien befohlen, wo ihn der Kaiser beauftragte, die Leiche seines Bruders Max, der am 19. Juni 1867 in Mexiko erschossen worden war, heimzuführen. Tegetthoff vollzog den Befehl und traf am 18. Jänner 1868 wieder in Wien ein. Und am 25. Februar 1868 wurde er — endlich zum Marinekommandanten und Chef des Reichskriegsministeriums, Marinektion, ernannt.

In dieser Stellung hat Tegetthoff in den kurzen drei Jahren seiner Amtstätigkeit in organisatorischer Hinsicht mehr geschaffen als seine Nachfolger in dreißig Jahren, der von ihm durchgeführte grundlegende Neuaufbau der österreichischen Kriegsmarine blieb bis zum Zusammenbruch Österreichs unverändert. In den parlamentarischen Vertretungskörpern, den Delegationen, erlebte er Enttäuschung auf Enttäuschung. Man strich ihm den Flottenkredit, man bewilligte ihm nicht einmal die Summe von 10.000 Gulden, um eine Enquete über die Frage des Flottenbaues veranstalten zu können. Seit dieser Niederlage war bei Tegetthoff tiefe Verbitterung und Freudlosigkeit zu bemerken.

Am 1. April 1871 erkrankte Tegetthoff an einer Erkältung. Am 7. April, Karfreitag, war er tot. Er war 43 Jahre und drei Monate alt geworden. Die Beerdigung war überwältigend, die Trauer riesengroß. Die zeitgenössische Presse nannte den Tod Tegetthoffs ein nationales Unglück. Er war die Hoffnung aller, in ihm sah man den zukünftigen Reichskanzler. Tegetthoffs innerste Wesenheit ist erst seit kurzem bekannt, seit der Veröffentlichung seiner Briefe an seine Freunde,

zung ist bisher nur eine leere Form geblieben. Wir trieben Aktivismus, aber die logische Folge, die Umgestaltung des Staates in einen tschechisch-deutsch-slowakischen, die Föderalisierung nach Schweizer oder, wie Präsident Masaryk möchte, nach belgischem Muster, blieb aus. Die Frage muß sein: Wer erhält den Staat? Diesem Gesichtspunkte muß auch die Verfassung Ausdruck geben."

Das Urteil gegen die rumänischen Raubstudenten.

Am 23. Dezember wurde in Bukarest das Urteil in Angelegenheit der Studentenrevolte von Siebenbürgen gefällt. Nach den Reden der Verteidiger, die erklärten, daß die Einwohnerchaft von Großwardein und Klausenburg die Geschäfte herausgefordert hätte, so daß die Studenten ihre Tat nur aus Selbstverteidigung verübten, zog sich das Gericht zur Urteilsfällung zurück. Laut dem Urteil wurde ein Student auf fünf Monate, drei zu je zwei Monaten, zwei zu je einem Monat Zuchthaus und vier zu zehn Tagen Arrest verurteilt. In der Begründung des Urteils wird anerkannt, daß die Studenten geraubt haben. Sie hatten von dem Geschäftseigenen in Großwardein 400.000 Lei gefordert. Hätten sie diese Summe bekommen, so würden die Plünderungen ausgeblieben sein. Eine Gruppe wollte auch die Stadt Szatmar aufsuchen. Die dortigen Geschäftseigenen brachten aber 200.000 Lei auf, worauf die Studenten ihren Plan aufgaben.

Aus Stadt und Land.

25 jähriges Geschäftsjubiläum.

Am 1. Jänner 1928 jährt sich zum fünfundschwanzigsten Male der Tag, an welchem unser Mübinger Herr Gottfried Stadt den Betrieb seiner Bau- und Kunstschlosserei als selbstständiger Meister eröffnete. Durch außerordentliche Tätigkeit, rastlosen Fleiß und reelles Gebaren ist es Herrn Stadt gelungen, sein Unternehmen in dieser Zeit zu einem der ersten dieser Art auszubauen. Obwohl mit Arbeit überlastet, hat Herr Stadt doch noch Zeit und Lust gefunden, sich dem öffentlichen und namentlich dem deutschen Vereinsleben unserer Stadt mit größter Hingebung zu widmen. Durch Jahre gehörte Herr Stadt dem Gemeinderate an. Die freiwillige Feuerwehr besitzt in ihm seit mehr als 20 Jahren eines der rührigsten und sachkundigsten Mitglieder. Vor allem aber gehörte Stadt's Liebe dem Männergesangsverein „Lederkatz“ und später dem Eilfrier Männergesangsverein. Seit seinem 1901 erfolgten Eintritt in den „Lederkatz“ hat Stadt die Sache des deutschen Liedes mit vorbildlicher Treue und Begeisterung vertreten. In Anerkennung dieser großen Verdienste hat ihn der Eilfrier Männergesangsverein erst kürzlich zum Ehrenmitglied ernannt. Wir schließen uns vom Herzen den zahlreichen Glückwünschen an, die diesem allgemein beliebten und hochgeachteten Mübinger anlässlich der silbernen Jubelfeier seines Unternehmens entgegengebracht werden.

Freiin von Lutteroth, der Frau des deutschen Generalkonsuls in Triest. Tegetthoff war eine unbegreifliche Natur, in seinen Adern floß Westfalenblut, nie hat er sich als des Kaisers Diener, stets als des Vaterlandes Lebenspflichtiger gefühlt. Er war ein Führer, der nicht führen durfte und an der Spitze des Reiches unlagbar litt und der trotz aller Enttäuschungen seinem Lande treu blieb und an seinem Werke, dem Aufbau der Seemacht, weiterarbeitete bis zum letzten Atemzug. Die uns heute fast unfaßbare Parbalkankelt kann vielleicht am besten durch die Worte eines Zeitgenossen gekennzeichnet werden: „Wie einfach und leicht erschien die Größe eines männlichen Helden an ihm, da sich noch die antike Vorstellung der Tapferkeit mit der Erscheinung des Mannes zusammen. Das war nicht der neuzzeitliche Begriff ausgerechneten Vorteils, der seine Stunde abwartet, um über schlafende Gegner herzufallen und Gesichtsrunden zu stellen, es war noch die Brust, die sich dem Schicksal entgegenstellt, mit dem entschlossenen Bruch des eigenen Lebens, Mut, mit ruhig leuchtendem Mitleid, ohne zusammengebrochene Hände.“

Im Herbst 1870 hatte Tegetthoff einem Freunde geschrieben: „Was sagen Sie zu den Verhältnissen in Bayern, und das zu einer Zeit, wo der Traum unserer Jugend, ein einiges Deutschland, der Verwirklichung entgegensteht?“ Auch daran sollen wir Spätkinder noch erinnern, wenn wir das Andenken dieses deutschen Seehelden feiern.

„Lagepost“, Graz.

Arbeitsjubiläum. Im Nachhange zu der
Notiz über das Schafsjubiläum des Herrn Gott-
fried Gradt sei noch erwähnt, daß die Herren Karl
Trescher und Adalbert Fraj seit 25 Jahren un-
unterbrochen in der Schlosserei des Herrn Gradt
thätig sind. Ein seltenes Jubiläum, zu welchem diese
treuen, braven Menschen Anerkennung und herzlichem
Glückwunsch verdienen.

**Silberabend des Silber Männer-
gefangvereines.** Wir machen neuerlich auf die
Silberherliedertafel des Silber Männergefangvereines
am 31. d. M. um 1/2 9 Uhr abends im Kinosaale
des Hotels Stoberne aufmerksam. Für ein künstlerisch
hochstehendes, vorwiegend heiteres Programm ist
georgt, so daß allen Fanden des Vereines ein
vergünsteter Abend in Aussicht gestellt werden kann.
Der Verein hat weder Mühe noch Kosten gescheut,
um einen würdigen Abschluß des alten und einen
lustigen Anfang des neuen Jahres zu ermöglichen.
Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.
Alle Mitglieder und Freunde des Vereines sowie
eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. — Re-
servierte Plätze, welche bis spätestens 8 Uhr abends
nicht belegt sind, können nicht länger reserviert ge-
halten werden.

Evangelische Gemeinde. Zur Jahres-
wende findet am Silvesterabend (31. Dezember) um
6 Uhr abends und am Neujahrs morgen um 10 Uhr
je ein Gottesdienst in der geheizten Christuskirche
statt. Am Neujahrs morgen wird das hl. Abendmahl
gesendet werden.

Todesfall. Am 25. Dezember ist in Elb Frau Fanni Pellé geb. Herzmann, frühere Inhaberin der bekannten Speibros-Unternehmung gleichen Namens, im Alter von 68 Jahren gestorben. Mit ihr ist ein liebenswürdiges Süd von Alt-Eltel ins Grab gesunken, eine echte Vertreterin unserer heutigen Genußstadt aus uralter heimlicher Familie, mit einem Herzen voll Liebe zu den Menschen, voll goldenen Humors, voll Kraft im Ertragen von Leiden und Freuden. Die Dahingefohlene war eine musterhafte Hausfrau und Mutter, eine tüchtige Geschäftsfrau, die ihr Geschäft auf eine achtungsgebietene Höhe zu bringen verstanden hatte, eine Wohltäterin der Armen, eine von jenen grundguten buntischen Frauen, die das Volk der Südstiermark und seine Städte in aller Welt liebenswert gemacht haben. Die Erinnerung an die Tiefbetrauerte wird in ihrer um sie trauernden Heimatstadt immer fortleben!

Vermählung. In E li fand am 26. Dezember die Vermählung des Bürgermeisters Herrn Dr. Alois Gortzen mit Fräulein Maria Bischoff statt.

Das Tanzfränzchen der Hofsänger-
Stellen verspricht auch heuer die allgermüthlichste
Unterhaltung der Saison zu sein. Bestimmt ist noch
allen Besuchern der vorjährigen Tanzunterhaltung
deutlich in Erinnerung, wie geschmackvoll, unter-
haltend und gemüthlich es war. Auch heuer ist zu er-
warten, daß sich jeder Teilnehmer an dieses Tanz-
fränzchen noch lange gerne erinnern wird, welches
am 5. Jänner 1928 in dem oberen Räume des
M. 1. odni dom veranstaltet wird. Das bekannte Negode-
Zy-Band aus Stubljana wird zum Tanze die mo-
dernsten Stück: spielen, doch kommen auch die Walzer-
freunde bestimmt auf ihre Rechnung.

Selbstmord. Am 27. Dezember hat sich in Marburg auf einer Bank an der Trudarfva nlla eine sehr elegant gekleidete Dame, die 22 jährige Helene St. jancsek, erschossen. Der Beweggrund der That ist noch unbekannt.

Die Bürgermeistereiwahl in Marburg
ist hinausgeschoben worden, weil die radikale Partei eine Beschwerde dagegen eingeleitet hat, daß der Hauptwahlaußschuß des Reichstagsmandat nicht ihr, sondern der mit ihr gekuppelten Slowenischen Volkspartei zuerzprochen hat.

Zum neuen Bürgermeister in Windisch-Feistritz wurde der Bezirksbeordnete und Advokat Dr. Sebastian Schanbach, Binder des Marburger Obergespinnns, gewählt; Vizebürgermeister wurde der Fleischhauermester Herr Ryborich. So verschwinden allmählich auch die letzten selbständigen demokratischen Machtthaberschaften, unter denen die südböhmischen Städte vom Umsturz her bis jetzt standen.

Zusf. der deutschen Studenten in Zagreb. Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet über diese Feier folgendes: Am vergangenen Mittwoch veranstalteten die deutschen Hochschüler in Agram eine äußerst wohlgelungene Zufester, an der etwa 50 Akademiker teilgenommen haben. Außerdem waren fünf Studierende aus Graz erschienen, und auch zahlreiche geladene Gäste aus den Reihen der Deutschen in Agram, darunter der deutsch-evangelische Kirchenpräsident Dr. Philipp Popp und in Ver-

am 5. Jänner 1928 in den oberen Räumen des Narodni dom veranstaltet wird. Das bekannte Negode-Jazz-Band aus Ljubljana wird zum Tanze die modernsten Stücke spielen, doch kommen auch die Walzerfreunde bestimmt auf ihre Rechnung.

Selbstmord. Am 27. Dezember hat sich in Marburg auf einer Bank an der Erndarßva nizza eine sehr elegant gekleidete Dame, die 22-jährige Helena Stijanc, erschossen. Der Beweggrund der Tat ist noch unbekannt.

Die Bürgermeistereiwahl in Marburg ist hinausgeschoben worden, weil die radikale Partei eine Beschwerde dagegen eingeleitet hat, daß der Hauptwahlaußschuß des Reichsmünzmandats nicht ihr, sondern der mit ihr gekuppelten slowenischen Volkspartei zugeworfen hat.

Zum neuen Bürgermeister in Windisch-Feistritz wurde der Bezirks-Subordinate und Advokat Dr. Sebastian Schaubach, Binder des Marburger Obergespinnns, gewählt; Vizebürgermeister wurde der Fleischhauernermeister Herr Ryborichg. So verschwinden allmählich auch die letzten selbständig-demokratischen Machthaberschaften, unter denen die südböhmischen Städte vom Umsturz her bis jetzt standen.

Zulieferer der deutschen Studenten in Zagreb. Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet über diese Feier folgendes: Am vergangenen Mittwoch veranstalteten die deutschen Hochschüler in Agram eine äußerst wohlgelungene Zulfeler, an der etwa 50 Akademiker teilgenommen haben. Außerdem waren fünf Studierende aus Graz erschienen, und auch zahlreiche geladene Gäste aus den Kreisen der Deutschen in Agram, darunter der deutsch-evangelische Kirchenpräsident Dr. Philipp Popp und in Ver-

1928 durchgeführt werden kann, weil nach diesem Tag Motorfahrzeuge mit alten Bezeichnungen nicht mehr in den Verkehr gelassen werden.

Ein ehemaliger Sanitäter aus Eski,
der anfangs Dezember nach Lubach kam, hatte sich
unter dem Namen Dr. Staden'it Erne als Arzt
niedergelassen und unter den Damen der Stadt
wegen seines einnehmenden Wesens eine umfangreiche
Praxis gefunden, trotzdem er einer Kellnerin ein
Rezept schrieb, auf dem ihre Krankheit als „Zabifir-
ruitis“ bezeichnet wurde. Schließlich kam man
darauf, daß er mit dem 29-jährigen früheren Privat-
beamten Gustav Kopotat aus Eski identisch ist, der
auch von der Gendarmerie in Hohenegg wegen
Diebstahls und verschiedenen Schwindeleien gesucht
wurde. Ferner hatte er sich in Bischofsdorf um-
seht, wo er einen Monat in einem Gasthaus eppig
lebte und dann verschwand. Beim B.-sitzer Dobšnik
in Dobrovitz bei Braslav: hatte er sogar einge-
brochen und Kleider und einen Geldebetrag von
1621 Din gestohlen.

Der verbrecherische Hahn. Welch groteske Formen die Willkür in Rumänien annehmen kann, beweist das Vorgehen des aus dem Altreich nach der sächsischen Stadt Schäßburg versetzten Polizeibeamten Teodorescu, der einen angesehenen Bürger, eine führende Persönlichkeit des Schäßburger Sachsen- tums, der diesem Gemaltheber der Polizei (!) gegen- über wohnte, verhaften und mit einer Geldstrafe von 5000 Lei belegen ließ, weil — — der Hahn der Raffeggschlüßfarm dieses Bürgers Herrn T. am Morgen durch sein Rufen gestört hatte. Erst nach langwierigen Protesten, Reklamationen und Inter- ventionen wurde der Bürger enthaftet und seine Geldstrafe auf 500 Lei herabgesetzt, unter der Be- dingung allerdings, daß der schuldige Hahn getötet würde.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Laibacher Handelskammer gegen die 50-Km Zone. Die Laibacher Handelskammer beschloß auf einer Vollsitzung, gegen die im neuen Finanzgesetz vorgesehene Eigenschaftsbeschränkung in einer 50 Km-Zone von der Staatsgrenze Protest einzulegen, da das Wirtschaftsleben Sloweniens dadurch schwerstens geschädigt würde, zumal dadurch der größte Teil Sloweniens betroffen würde.

Die Kohlenproduktion in Slowenien
 betrug in den ersten neun Monaten d. J. insgesamt
 1 545,465 Tonnen gegenüber 1 319,738 Tonnen im
 selben Zeitraum 1925. Die vorjährige Produktion
 der slowenischen Kohlenbergwerke in den ersten neun
 Monaten ist demnach heuer um 225.727 Tonnen
 oder 17.1 Prozent überholt worden.



**Praktisches
Weihnachts-
Geschenk!**

**Westen
Pullover
Lumberjacks**

L. Putan, Celje

Besichtigen Sie bitte die Schaufenster!

Inkrafttreten des Handelsvertrages mit Deutschland. Der Handelsvertrag mit Deutschland, der vom Kabinett am 17. Dezember ratifiziert worden ist, wird in Kraft treten, sobald der jugoslawische und der deutsche Finanzminister an die Zollbehörden die entsprechenden Verfügungen über die Änderung der Zollsätze zustellen werden. Da dies laut dem Vertrage spätestens 20 Tage nach dem Austausch der Ratifikation geschehen muß, wird also der Handelsvertrag spätestens am 7. Jänner 1923 in Wirksamkeit treten.

Kohle, Holz, Briketts, Koks !

Detailverkauf: M. Oswatitsch, Ljubljanska cesta Nr. 26
vis-a-vis Schmiede Gregl.

Engrosverkauf: M. Oswatitsch im Hause Jadranska banka.

Möbliertes Zimmer
in schöner Lage, mit separiertem Eingang, elektr. Licht, ist sofort zu vergeben. Anzufragen Savinjsko nabrežje Nr. 1, parterre.

Möbliertes Zimmer
per sofort oder 1. Jänner zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 33285

Wertheimkasse
oder ähnliche wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Angabe des Systems, der Grösse und des Preises an die Verwltg. d. Bl. 33282

Eine grössere und eine kleinere

Wohnung

gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 33305

Rodel

Sportschlitten, Zweisitzer und Einsitzer, eigene Erzeugung, zu verkaufen bei Josef Stajniko, Wagnermeister, Aleksandrova ulica Nr. 7.

Ihre Buchhaltung kostet Sie viel Geld ! Mühe und Aerger !

Sie ist das Sorgenkind in Ihrem Betriebe! Sie ist nicht das, was sie sein soll —: ein flinker, verlässlicher Ratgeber und ein sicherer Verwalter Ihres schwer verdienten Geldes. Nicht Ihr Buchhalter ist schuld daran, sondern Ihre veraltete, zeitraubende, unhandliche Buchführung!

Eine zeitgemässe Buchhaltung muss Arbeit und Zeit sparen und ohne viel Mühe klar und übersichtlich zu führen sein.

Organisieren Sie Ihre Buchungsarbeit nach der modernen Organisator-Methode, denn sie erspart an Zeit und Arbeit von bis zu 70 % gegenüber den alten, umständlichen Uebertragungs-Buchhaltungen!

Die Organisator-Buchhaltung ist zwangsläufig a jour, sie ist ein System von unübertroffener Sicherheit und Klarheit, sie erzielt mit dem kleinsten Aufwand von Zeit, Kraft und Mitteln den höchsten, wirtschaftlichen Effekt!

Gestatten Sie uns, dass wir Sie davon überzeugen. Schreiben Sie noch heute unserer Centrale (Organisator, Ljubljana, Kamniška 20) oder unserer Vertretung in Celje (M. Stiglic, Gregorčičeva 5) und verlangen Sie unverbindliche, kostenlose Vorführung der Organisator-Buchhaltung!! Wollen Sie? Erstklassige, jugoslavische Referenzen!

Deutsches Kinderfräulein

mit Lehrbefähigung in der deutschen und slovenischen Sprache zu zwei Mädchen im Alter von 7 u. 9 Jahren wird gesucht. Anbote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnis und Gehaltsanspruch an die Verwaltung des Blattes unter „G. R. B. C. 33300“.

Zwei freundliche, schönmöblierte, garantiert reine Zimmer

mit Küchenbenützung, ein möbl. Schlafkabinett, elektr. Beleuchtung, sofort zu vergeben. Dasselbat werden zwei Studenten in gewissenhafte Ob- und Verpflegung genommen. Anfrage Aškerčeva ulica Nr. 15, I. Stock links.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten herzensguten Mutter, bezw. Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Fanni Pellé, geb. Herzmann

welche am 25. Dezember um 1/6 Uhr abends nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach einem arbeitsreichen dem Wohle ihrer Angehörigen geweihten Leben im Alter von 68 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die entseelte Hülle der teuren Verewigten wurde am Dienstag den 27. Dezember um 3 Uhr nachmittags in der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes feierlich eingeseget und hierauf in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wurde am Mittwoch den 28. Dezember um 8 Uhr früh in der Marienkirche gelesen.

Celje, im Dezember 1927.

Mitzi Jindra, Fanni Fuchs Töchter	Mitzi, Karl, Franz Cölestin Hannerl und Milena Jindra	Johann Jindra, Franz Fuchs Schwiegersöhne
Frau Luise Herzmann Schwägerin	Gretl und Franz Fuchs Enkel	Dr. Johann Herzmann Neffe

und alle übrigen Verwandten.

Die Firma F. Pellés Witwe, internationale Spedition in Celje erfüllt hiermit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben, dass ihre hochgeschätzte Seniorchefin

Frau Fanni Pellé

am Montag den 25. Dezember abends 6 Uhr nach längerem Leiden aus diesem Leben geschieden ist.

Die Verblichene wurde am Mittwoch den 27. Dezember auf dem städtischen Friedhofe zur dauernden Ruhe beigesetzt.

Als leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung, edlen Denkens und unermüdlichen Schaffens, beseelt von seltener Herzensgüte, werden wir der Dahingeschiedenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Celje, den 25. Dezember 1927.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer herzensguten lieben Mutter, bezw. Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Fanni Pellé, geb. Herzmann

für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden, danken wir herzlichst. Ganz besonders den Herren Dr. Johann Herzmann und Dr. Gregor Jesenko für ihren aufopfernden ärztlichen Beistand, der verehrl. Freiwilligen Feuerwehr Celje sprechen wir unseren tiefgefühlten herzlichen Dank aus.

Celje, im Dezember 1927.

Familie Jindra.

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-Listen, Programme, Diplome. Platz

Vereins-Buchdruckerei »CELEJA«

Celje, Prešernova ulica 5 :: Telephon 21

Dermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.